

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannstadt 33.

Verkaufsstellen der Redaction:
Bismarckstr. 10-12 Uhr.
Rathhausstr. 4-6 Uhr.

Die die Rückgabe einzelner Nummern
kann nicht für die Redaction nicht
verantwortlich.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Anzeigen an Wochentagen bis
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 1/2 9 Uhr.

In den Filialen für Inf. Anzeigen:
Otto Krumm, Unterstadtstr. 22,
Königs-Platz, Rathhausstr. 18, p.
nur bis 1/2 3 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Kaufage 16,000.

Abonnementspreis vierteljährlich 4/2 Rthl.,
incl. Frachtlohn 5 Rthl.,
durch die Post bezogen 6 Rthl.
Jede einzelne Nummer 25 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbeförderung 25 Pf.
mit Postbeförderung 45 Pf.

Inserate 1/2 Rthl. pro Zeile 20 Rthl.
Größere Schriften laut unserem
Preisverzeichnis. — Labelanfertiger
Tag nach höchstem Tarif.

Reklamen unter dem Redactionsschild
die Spalte 40 Pf.
Inserate sind stets an d. Expedition
zu senden. — Rabatt wird nicht
gegeben. Zahlung pro numerando
oder durch Postvorschuß.

№ 72.

Montag den 16. Februar 1880.

74. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Mit Zustimmung der Gemeindevorstellung haben wir den für die Bebauung des Areals des Grund-
stückes zum „Kurprinz“ von der Leipziger Immobilien-Gesellschaft aufgestellten Bebauungsplan genehmigt
und denselben in unserem Bauamt (Leibnizstraße) zu Jedermanns Einsicht vier Wochen lang ausgelegt,
was hiermit in Gemäßheit §. 22 des Regulativs, die neuen baulichen Anbaue u. betreffend, zur allgemeinen
Kenntniß gebracht wird.
Leipzig, den 12. Februar 1880.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Tröndlin. Büllich, Hst.

Die im Jahre 1875 gegründete Städtische Fortbildungsschule für Mädchen in Leipzig beginnt
Ostern 1880 einen neuen Cursum. Derselbe gewährt jungen Mädchen, welche aus der Volksschule entlassen
sind, Gelegenheit, sich eine umfassende und tiefere allgemeine Bildung anzueignen, wie auch sich für
lebhafte Thätigkeit in gewissen, dem weiblichen Geschlechte zugänglichen Berufszweigen vorzubereiten. —
Das Ziel des allgemeinen Cursums erreichen die Schülerinnen je nach ihrer Vorbildung in 1-2 Jahren.
In demselben wird in deutscher Sprache und Literatur, französischer und englischer Sprache, Rechnen,
Buchführung, Hechten, Singen, Turnen und weiblichen Arbeiten Unterricht erteilt. Ein darauf folgender
einjähriger höherer Cursum begreift die Weiterführung der sprachlichen Bildung und bietet außerdem den
Schülerinnen Gelegenheit, sich specieller für das kaufmännische Geschäft vorzubereiten, oder sich mit der
Küchenartenerziehung bekannt zu machen, — zu welchem Zwecke von Ostern ab ein Kindergarten mit der
Anstalt verbunden werden soll —, sowie die weiblichen Arbeiten gründlich zu erlernen. — Das Schulgeld
beträgt jährlich 30 Mark.

Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete Montag, den 16., und Dienstag, den 17. Februar, Vormittags
von 10-12 Uhr und Nachmittags von 2-4 Uhr im Directorialzimmer der 1. Bürgerschule für Knaben
entgegen. Derselbe ist ebenda auch sonst regelmäßig Vormittags von 10-11 Uhr und — ausgenommen
Mittwoch und Sonnabend — Nachmittags von 2-4 Uhr zu sprechen.
Leipzig, den 12. Februar 1880.

G. Heimer, Director.

Gewölbe-Vermiethung.

Das jeither an den in Concurz verfallenen Kaufmann Arthur Eisenhardt vermietet gewesen
Gewölbe im Rathhaus, Rathhausstr., soll zur sofortigen anderweitigen Vermiethung gegen einhalb-
jährliche Kündigung

Montag, den 23. d. Mts., Vormittags 11 Uhr

an Rathsstelle versteigert werden.
Die Versteigerungs- und Vermiethungsbedingungen liegen ebendasselbst (Saal der 1. Etage) schon vor
dem Termine zur Einsichtnahme aus.

Leipzig, den 14. Februar 1880.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Georgi. Gerutti.

Oeffentliche Handelslehranstalt.

Beginn des 50. Schuljahres am 5. April d. J. Die Reifezeugnisse der Anstalt berechtigen zum einjährig-
freiwilligen Dienst. In der höheren Abtheilung (3jähriger Cursum) beträgt das Schulgeld für Angehörige des
deutschen Reiches 240 M für die 3., 300 M für die 2., 360 M für die 1. Classe.

Für junge Leute, welche sich den Berechtigungschein zum einjährig-freiwilligen Dienst erworben haben,
ist ein fachwissenschaftlicher Cursum von Jahresdauer bei 30 Lehrstunden in der Woche eingerichtet, für welchen
das Schulgeld 240 M beträgt.

Anmeldungen richten man gefälligst an den Director der Anstalt
Leipzig, im Januar 1880.

Carl Wolfram.

Politische Uebersicht.

Leipzig, 15. Februar.

Der friedliche Charakter der deutschen Thron-
rede wird nicht nur von der französischen und
russischen, sondern auch von der englischen Presse
betont. Es erscheint uns angemessen, die Aus-
führungen einiger Londoner Blätter hier wieder
zu geben. Der „Standard“, der zum Cabinet
Beaconsfield enge Beziehungen unterhält, schreibt:
„Der Schlüssel der Rede des deutschen Kaisers,
anlässlich der Wiedereröffnung des Reichstages, ist
Frieden. Etlichen wird der Nachdruck, der auf
dieses bedeutungsvolle Wort gelegt ist, unerwartet
kommen, aber für Jedermann wird er will-
kommen sein.“

Das sich die Thronrede in so schmeichelhafter
Weise über den friedlichen Charakter und die be-
friedigende Wirkksamkeit des Berliner Vertrages
äußert, kommt dem Tory-Organ äußerst gelegen,
und es hofft, die Auslassungen des deutschen Kaisers
werden den englischen Liberalen, die neben den
Russen die einzigen seien, denen der Berliner Ver-
trag nicht gefalle, endlich den Mund stopfen. —
Der Schluss des bereits durch den Telegraphen
erwähnten Artikels der „Times“ über denselben
Gegegenlautet:

„Das große Ziel eines deutschen Staatsmannes
muß es sein, achtungsvolle und freundliche Be-
ziehungen zu den beiden großen Völkern zu er-
halten, zwischen denen das „Vaterland“ liegt, ins-
besondere zu Frankreich. Die französische Nation
kann nicht vernichtet werden, und es würde ein
Unheil für die Welt sein, wenn zwei Völker, denen
die Civilisation Europas so viel verdanke und
noch verdanken werde, durch gegenseitige Feind-
seligkeiten beunruhigt würden. Deutschland wird
sicherlich jene Freundschaft nicht heraufbeschwören,
und es ist kein Ding der Unmöglichkeit, daß im
Verlauf der Zeit die Vorherrschaft in Frankreich den
Sieg über die Verlockungen bloßer militärischer
Ehre dazubringt. Ueberdies läßt der Hinweis
der Thronrede auf die Nothwendigkeit, die Gültig-
keit des Socialistengesetzes zu verlängern, auf
innere Beforgnisse schließen, die, wenn auch vor-
übergehenden Charakters, doch sicher durch eine
kriegerische Politik vernichtet werden dürften. Es
ist aber im Ganzen aller Grund vorhanden, den
kaiserlichen Versicherungen Vertrauen zu schenken,
daß der Einfluß Deutschlands beharrlich zu Gunsten
des Friedens ausgeübt werde; und glücklicherweise
liegt für den Augenblick kein Anzeichen vor, daß
irgend eine andere Nation andere Ziele verfolgt.“

Berlin, 14. Februar. Nachdem das Abgeord-
netenhause in der gestrigen Abend Sitzung ohne er-
hebliche Debatte das Extraordinarium des Kultus-
etat und damit die zweite Beratung des ganzen
Kultusetat, sowie ferner den Etat der Eisenbahn-
verwaltung und den Etat der allgemeinen Finanz-
verwaltung erledigt und damit die zweite Lesung des
Etat beendet und das Etatsgesetz angenommen
worden, nahm das Haus in seiner heutigen Sitzung
zunächst den Gesetzentwurf betreffend Bestimmungen
über das Notariat nach kurzer Debatte in erster
und zweiter Lesung an. Nachdem folgend Wahlprü-
fungen. Die Wahl des Abg. Wisemann (10. Wies-
baden) wurde für gültig erklärt. Eine längere De-
batte veranlaßte die Prüfung der Wahl des Abg.
Seyffardt (Krefeld), welche die Commission für un-
gültig zu erklären beantragte, da die Einbeilung der
Wahlbezirke in tendenziöser Weise erfolgt und die Zahl
der Wahlmänner geringer sei, als das Gesetz es vor-
schreibt. Abg. Lauenstein beantragte, die Wahl für
gültig zu erklären, und wies auf die Unmöglichkeit hin,
die Vorchrift, daß auf je 250 Seelen ein Wahlmann
zu wählen sei, unter allen Umständen striet zur Aus-
füllung zu bringen; auch in zahlreichen anderen
Fällen sei diese Vorchrift straflos überschritten worden.
Abg. v. d. Gröben, Bachem und v. Rever-
krundwalde sprachen für den Commissionstantrag, Abg.

Parisius beantragte, unterstützt von dem Abg. Köhler,
die Wahl zu beanstanden. In namentlicher Abstim-
mung wurde darauf der Antrag Parisius abgelehnt
(durch die Stimmen des Centrums und der meisten
Conservativen gegen die Nationalliberalen und der
Freiconservativen), und alsdann die Wahl für
ungültig erklärt. Die Wahl des Abg. Herwig
(1. Marienwerder), welche die Commission für un-
gültig zu erklären beantragte, wurde auf Antrag des
Abg. Schmidt-Sagan beanstanden. Ebenso wurden
die Wahlen der Abgeordneten v. Wedell, Bes-
dorf (6. Merseburg) und Schmidt (Sanger-
hausen) dem Antrag der Commission gemäß bean-
standen, die Wahlen der Abg. Wüster, v. Vangen-
dorn und Ritter-Frauhardt für gültig erklärt. — Der
Landtag tritt jetzt in die letzte Woche seiner Thätig-
keit ein. Am Montag und Dienstag wird wohl die
dritte Staatsberatung erledigt und bis zum Schluß
der Woche an den übrigen unauflösbaren Ge-
schäften ausgedauert werden. In der Frage der Nach-
sessen scheint das letzte Wort immer noch nicht ge-
sprochen; der Gang der Beratung in der Verwal-
tungsgesetzcommission konnte jedoch die Regierung
nur in der Abicht befähigen, die Verwaltungsgesetz-
sachen mit Hilfe ihrer Nachsessen durchzuführen.

In Bezug auf die Uebungsfahrten der Reichs-
marine ist durch allerhöchste Cabinets-Ordre vom
10. d. M. die Indienststellung folgender Schiffe
befohlen: Corvette „Gayelle“ zur Ausbildung von
Maschinenpersonal im Bereich der Marine-Station
der Nordsee, Fregatte „König“ zur Ausbildung der
Cadetten, Corvette „Kamppe“, Brigg „Rudwig“,
Brigg „Koeber“ zur Ausbildung von Schiffsjungen,
Dampfschiff „Drache“ zur Vermessungen in
der Nordsee, Dampfschiff „Fuchs“ als Lan-
der des Artilleriegeschiffes „Neuwin“, Panzerfregate
„Friedrich Karl“, „Preußen“, „Friedrich der
Große“, Panzercorvette „Sachsen“ und Aviso
„Grille“ zur Vereinigung zu einem Uebungs-
Geschwader, Torpedofregate „Hiet“ zu Torpedo-
booten, Nacht „Hohenjoller“ zur Disposition des
Kaisers, Corvette „Ariadne“ zur Entsendung nach
der Westküste von Amerika, Corvette „Victoria“
zur Entsendung nach der westindischen Station.

Wie Wiener Blätter berichten, soll in den von
österreichischen Truppen occupirten Theilen
des Lim-Thales seit einiger Zeit unter der
bortigen Bevölkerung eine gewisse Aufregung
herrschen. Derselbe soll sogar Veranlassung zu
militärischen Vorsichtsmaßregeln behufs Dedung
der im Sandthal von Novi-Bazar exponirten
österreichischen Garnisonen geboten haben. Die
Aufregung der Bewohner des Lim-Thales soll
übrigens von Agitatoren provocirt und genährt
werden. „Man wird nicht irgehehen“, schreibt die
„R. F. P.“, „wenn man die Erregung im Lim-
Thale als eine Rückwirkung der Ereignisse be-
trachtet, deren Schauplatz in jüngster Zeit Gus-
sinje und Plava waren. Wird diese Angelegenheit
in befriedigender Weise geregelt, so dürfte sich wohl
auch die Aufregung der Gemüther im Lim-Thale
legen. Allerdings scheint diese Aussicht für den
Augenblick wieder in die Ferne gerückt, da Ruß-
land erklärt, es werde einem in Vorschlag ge-
brachten Arrangement zwischen Montenegro und
der Pforte zustimmen, falls Fürst Nikita, der
„hervorragendste Interessent“, dasselbe acceptire.
Das klingt wie eine nach Gattinje adressirte
Ermutigung zur Hartnäckigkeit, abgesehen davon,
daß die Worte denn doch noch ein „hervorragender
Interessent“ ist, als Montenegro.“

Wie telegraphisch aus Nisch gemeldet wird
richtete in der Sitzung der Stupschina Jovan
Bosovic an die Regierung eine Interpellation
über den Stand der Verhandlungen mit Oester-
reich-Ungarn. In Beantwortung dieser Inter-
pellation erklärte der Ministerpräsident Kisić,
es sei die Hoffnung begründet, daß die Eisenbahn-

frage und die Frage betreffend den Handelsvertrag
bald eine günstige Lösung finden würden. Oester-
reich-Ungarn beuge keine feindselige Disposition gegen
Serbien. Die Stupschina erklärte sich durch die
Mittheilungen des Ministers befriedigt.

In Italien sind die Irridenten-Putsche
an der Tagesordnung. Aus Udine wird gemel-
det, daß dort in letzterer Zeit Sendlinge der In-
ternationale im Bunde mit Anhängern der „Italia
irredenta“ ihr Unwesen trieben. Derselben mußten
sich unter der Raute von Arbeitern in die „Societa
operaia“ (Arbeiter-Verein) von Udine einschlei-
chen, wo es am 10. d. zu tumultuarischen Scenen
kam, welche das Einschreiten der Polizei veran-
lagten. Ein fremder Arbeiter aus Triest lün-
digte nämlich in dem genannten Vereine einen
Vortrag über „das wahre Vaterland“ der
Arbeiter und die „Vollkommenheit des Staates“
an, welche der Arbeiterstand anzustreben hätte.
Der Vortrag des socialistischen Wanderredners
wimmelte von den größten Ausfällen gegen Staat,
Königthum, Kirche, und gipfelte in dem Satze,
das einzige und wahre Vaterland des Arbeiters
die „Repubblica universale“ sei, worin er die Re-
gierung selbst in die Hand zu nehmen hätte.
Als der in der Versammlung anwesende Polizei-
beamte dem socialistischen Agitator das Weiter-
sprechen verbot und die Versammelten ermahnte,
sich solcher rhetorischer Ausschreitungen zu ent-
halten, entstand ein unbeschreiblicher Tumult.
Der zur Ordnung gewiesene Redner sprang auf
einen Tisch, zog aus seiner Tasche ein rothes
Tuch, schwang es über seinem Kopfe und brüllte
mit Stentorstimme: „Eviva la Repubblica“, in
welchen Ruf ein Theil der Versammlung einstimmte.
Man warf Stühle und Tische um, schrie: „Fuora
la Polizia!“ (Hinaus mit der Polizei!) und drehte
schließlich die Lampen aus. In der Dunkelheit
wurde der Polizeibeamte hart bedrängt und soll,
wie es heißt, verwundet worden sein. Erst nach
dem Erscheinen einer starken Polizei-Patrouille
konnte die Ruhe hergestellt und das Vocal ge-
schlossen werden. Der Vorfall in Udine hat am
nächsten Morgen den Verein aufgelöst und den
Vorfall der Regierung in Rom gemeldet.

Weg' Geistes sind Gambetta's, beweist
neuerdings wieder das von ihm geleitete Organ.
Die „Republique française“ vom Sonnabend bringt
an der Spitze des Blattes einen Leitartikel über die
in ganz Frankreich öffentlich angeschlagene Amnestie-
rede des Cabinetchefs Freycinet. Das Blatt
behauptet, daß die Rede an manchen Stellen vage,
ja sogar unlogisch sei und die Regierung einen
Fehler begangen habe, den Tag der definitiven
Lösung der Amnestie-Frage ins Unbestimmte hinaus-
zuschieben. Die Regierung habe sich aber nun-
mehr verpflichtet, Alles zu thun, damit die Amnestie
binnen kurzer Zeit realisirbar werde. Die Re-
gierung verlange zu diesem Behufe dies, daß sie
erst kräftig werde und es sei deshalb die Pflicht
der Republikaner, sie ohne Knickerei zu unterstützen.
An demagogischer Zweideutigkeit lassen diese Worte
wohl wenig zu wünschen übrig.

Die im englischen Parlamente erfolgten
Mittheilungen der Minister stimmen darin überein,
daß die vielbesungene Beziehung Herats zwischen
England und Persien ein Gegenstand der
Unterhandlung ist. Nur stellen die Räte Ober-
majestät in Abrede, daß die Verhandlungen schon
so weit gediehen seien, um zur Veröffentlichung
reif zu sein. Die russische Presse spiegelt den
verblüffenden Eindruck wider, den diese zuerst durch
die „Times“ gebrachten Nachrichten in St. Peters-
burger officiellen Kreisen hervorgerufen haben.
Während Lord Beaconsfield auf die
wiederholten Anfragen der Führer der Oppo-
sition im Oberhause bezüglich Herats aus-

weichende Antworten giebt, ist der Peters-
burger Correspondent der „Daily News“
in der Lage, aus glaubwürdiger Quelle, wie er
behauptet, mittheilen zu können, daß der englisch-
persische Vertrag aus drei Artikeln besteht, welche
lauten: 1) Persien erhält die Erlaubniß, Herat zu
besetzen; 2) Persien leistet England in Afghanistan
Beistand; 3) England verpflichtet sich, von Teheran
nach einem noch näher zu bezeichnenden Hafen
am Persischen Golf eine Eisenbahn zu bauen.

Keine Dienste erhalten die Freundschaft. Die
Freundschaften zwischen Chile und Peru haben
der deutschen Regierung zu einem Courtisane-
Act gegen die österreichisch-ungarische Ro-
narchie Veranlassung gegeben, der, wie das Wiener
„Frdl.“ hervorhebt, neuerdings in erfreulicher
Weise die Innigkeit der beiderseitigen Beziehungen
constatirt. Da sich nämlich gegenwärtig kein öster-
reichisch-ungarisches Kriegsschiff in den peruanisch-
chilenischen Gewässern befindet, habe die deutsche
Regierung der österreichisch-ungarischen in der zu-
vorkommendsten Weise angetragen, falls es sich
als nothwendig herausstellen sollte, den Schuß der
sich in den kriegführenden Ländern aufhaltenden
Rationalen letzterer durch das deutsche Kriegsschiff
„Hansa“ besorgen zu lassen. Die österreichisch-
ungarische Regierung habe dieses freundliche An-
erbieten mit Dank angenommen. Die deutsche
Regierung habe denn auch bereits dem Comman-
deur der „Hansa“, Capitain Deumer, die dies-
bezüglichen Instructionen erteilt, denn, wie dem
„Frdl.“ gemeldet wird, hätte derselbe dem öster-
reichischen Generalconsul in Callao, Herrn Krüger,
angezeigt, daß er sich ihm, wenn sich dazu die
Nothwendigkeit ergeben sollte, mit seinem Schiff
zur Verfügung stelle.

Wie ferner aus Süd-America gemeldet wird,
hat sich eine weitere Enttönnung vollzogen, näm-
lich die auf friedliche Weise erfolgte Abfertigung
des Generals Daza von seinem Amt als Präsident
von Bolivia; die bolivianischen Truppen haben
sich freiwillig sofort dem peruanischen General
Wenters in Arica unterworfen und zeigen den
größten Enthusiasmus für die Allianz und die Be-
kämpfung des gemeinschaftlichen Feindes; allein
durch alle diese Umstände und Ereignisse ist eine
Verzögerung und Vermirrung in der oberen Füh-
rung des Feldzugs entstanden, die von den Chilenen
redlich ausgenutzt werden wird, so daß heute die
Chancen für die Allirten noch schlechter stehen als
vor einem Monat. Dabei verliert man aber in
Yma noch nicht den Muth; fortwährend treffen
neue Rekrutenzüge vom Innern ein und bald
dürfte die Armee in und bei Yma auf 20,000
Mann gebracht sein; an Waffen fehlt es nicht und
bei dem zähen Festhalten aller Bevölkerungsklassen
an einer Fortsetzung des Krieges liegt die Aussicht
auf Frieden noch in weiter Ferne.

Vermischtes.

Den originellsten Ball der Berliner
Saison gab am Donnerstag Abend der General-
Postmeister Dr. Stephan in den Räumen seiner
Amtwohnung. Eine große Zahl distinguirter Per-
sonen aus den höchsten Gesellschaftskreisen war in
den prächtigen Räumen versammelt, auch die
jüngere tanlustige Welt war stark vertreten. Der
General-Postmeister im schwarzen Seidenanzug
mit dem Stern des Kronen-Ordens und dem
eisernen Kreuze empfing die Gäste im ersten Saal,
seine Gemahlin im anstehenden. Frau Ste-
phan trug eine Toilette von königsblauer Seide.
Die älteren Respectpersonen hielten sich in den
vorderen Räumen auf, die junge Welt versammelte
sich im Tansaal. Die Räume der Wohnung
sind ebenso weit als elegant. Auf den Treppen